



II. Abteilung: Mitteilungen.

Memoiren des Zisterzienserabts Johann Dressel von Ebrach aus den Jahren 1631—1635.

Von Franz Hüttner, Würzburg.

In der Universitätsbibliothek zu Würzburg befinden sich als Manuscript chart. q. 149 die eigenhändigen Aufzeichnungen des Abts Johann Dressel von Ebrach über seine Erlebnisse während der schwedischen und sachsen-weimarischen Zwischenzeit im eroberten Fürstbistume Würzburg auf 147 Quartseiten.

Dressel war Abt von Ebrach, dem 1127 entstandenen Mutterkloster des Zisterzienserordens in fränkischen Landen, seit 1618 (vgl. Geschichte der Fränkischen Zisterzienser-Abtei Ebrach von P. Wiegand Weigand, Landshut, 1834, Seite 72). In der Klosterkirche ist der Altar zum hl. Bernhard ein Denkmal seiner guten Wirtschaft. Die Memoiren hat er verfaßt, um sich und sein Verhalten gegenüber den Schweden zu rechtfertigen; sein Konvent war ihm feindlich gesinnt. Nach dem Abzuge der Schweden blieb der Abt im Kloster Ebrach und starb dort am 5. April 1637.

Weigand in seiner Geschichte von Ebrach, und Dr. Karl Gottfried Scharold in seiner Geschichte der kön. schwedischen und herzogl. sachsen-weimarischen Zwischenregierung im eroberten Fürstbistume Würzburg i. J. 1631—1634, Würzburg 1844 und 1845, haben die Aufzeichnungen Dressels einigemale zitiert.¹⁾

Von einem Ebracher Mönche des 18. Jahrhunderts wurde eine Abschrift der Memoiren Dressels angefertigt. Sie wird gleichfalls in der Würzburger Universitätsbibliothek aufbewahrt (M. ch. q. 148)

¹⁾ Vgl. auch Ex Gestis Abbatum Ebracensium im 5. Jahrgang der Zisterzienser-Chronik 1893, Seite 231, 236—238.

und führt den Titel: „Diarium Lamenta — et Memorabilium tempore belli Suecici sub Gustavo Adolpho rege Sueciae per belli duces suos, officiales militesque in monasterii Ebracensis et ejus subditorum, satrapiarum, curiarum, grangiarum, possessionum et emphiteutarum pressuram, damnificationem et ruinam et per alios nonnullos Ebraci adversarios sub tit. Domino Abbate Joanne Dresselio de Hollfeldt, XXV., contra acceptas protectoriales actorum, continens et dicti Domini Abbatis Persecutiones, exilia, arresta et gravamina, acta varia miscellaneosque casus ab anno Domini 1631 usque 1635. Propria ejus manu conscriptum a nonnullo Ebracensi in luctuosi Schemathis memoriam humili calamo reproductum anno 1727.“

[1. Seite] In Nomine Sanctissimae Trinitatis.

In dem Jahr 1631 den 13. October hat der Schweed¹⁾ das Bistumb Würtzburg und Hertzogthum in Francken mit Kriegsmacht eingenommen und das Castellum daselbsten den 18. eiusdem mit Sturm erobert, alles darinnen nidergemacht, so wohl geistliche als weltliche, unter denen Ordensleuthen seynd blieben v. P. Leopoldus²⁾ Guardianus Capucinorum et v. P. Simon³⁾ eiusdem Ordinis sacerdos, in monasterio Franciscanorum⁴⁾ sepulti, quorum animae vivant in aeternum. Amen.

Eodem die dum castellum a rege Sueciae caperetur, caesi sunt v. p. Bruno⁵⁾ prior carthu. Herbip. extra arcem tumultuarie sepultus et v. p. Joannes Spach⁶⁾ Carthus., quorum animae in pace requiescant. Amen.

¹⁾ Schweed. Am 13. Oktober 1631 übernachtete Gustav Adolf im Schlosse zu Untérpleichfeld, 3 Stunden östlich von Würzburg, und am 14. Oktober früh brach er nach Würzburg auf, wo er vom 14. bis 25. Oktober im Hofe Grindelach, jetzt Hofstraße 6, logierte. Vgl. Scharold S. 15.

²⁾ Leopoldus, von Geburt ein Freiherr von Gumpenberg.

³⁾ Simon, von Greding. Die beiden Kapuziner wurden von einem in die Festungskirche stürmenden Soldaten gepackt, trotz ihres flehentlichen Bittens hinaus vor die Kirchthüre geschleppt und mit einer Streitaxt toteschlagen (Scharold S. 28). Kapuziner waren seit Oktober 1615 in Würzburg. Vgl. Unter Fürstbischof Julius. Kalendereinträge des Tuchsheerers Jakob Röder, bearbeitet und herausgegeben von Dr. Kerler im Archiv des hist. Vereins von Unterfranken 1899, 41. Band, Seite 56, Anm. 2.

⁴⁾ Franciscanorum. Im Kreuzgange des Minoritenklosters zu Würzburg erinnert eine Steintafel an die beiden Kapuziner. Vgl. Eubel, Die in der Franziskaner-Minoritenkirche Bestatteten im Archiv des hist. Ver. v. Unterfranken 1884, Bol. 27, S. 17.

⁵⁾ Bruno, Linder aus Innsbruck, Prior seit 1627. Man fand seinen Leichnam bei der Wendeltreppe unweit dem ersten innern Thore (Scharold S. 28) und begrub ihn vor der Festung (vgl. Ullrich, Die Karthause Engelgarten im Archiv des hist. Vereins von Unterfranken 1898, 40. Jahrgang, S. 71). Karthäuser kamen 1348 nach Würzburg.

⁶⁾ Spach, nach andern Huppmann. Er wurde in der Augustinerkirche begraben.

Anno 1632 umb das neue Jahr ist Herr Wolff Dietterich¹⁾ von Wetzhausen,²⁾ auch Weissendorff und Wetzlerbach³⁾ von König in Schweden zu einen Obristen über ein Regiment zu Ross und zwey Regiment zu Fuss bestellt und verordnet worden. Das Regiment zu Ross hat vermög seiner schriftlichen Ordinanz 12 Compagnie jede zu 150 Mann starck seyn sollen, und ist ihm Truchsess zu seinem Luftt und Musterplatz deputirt worden das Amt Waldaschen,⁴⁾ Closter Schwartzag⁵⁾ und Geroltzhoffen,⁶⁾ wie auch das Closter Ebrach. Von welchen Closter Ebrach [2] er allein 30000 Thaler für die Einquartirung begehret mit Betrohung, da man ihm die benante Summa nicht geben wolte, das Closter und dessen arme Leuth also zu ängstigen, das sie wolten wünschen, sie hätten die benante Summa doppelt gegeben. Nachdem aber dem Closter und seinen Unterthanen umb des vorigen erlittenen unwiederbringlichen Verlustß und Schadens willen (indem sie zu Würtzburg in Hoff⁷⁾ umb allen ihren Kirchenschatz, Cleinodien und Baarschafften kommen) all zu schwer und fast unmöglich fallen wollen, die Einquartirung dergestalt auszutauren, hat der Praelat zu Ebrach Joannes Dresselius von Hollfeld⁸⁾ Abbas vigesimus quintus in Nahmen eines ehrwürdigen Convents und Unterthanen gedachtes Closters Ebrachß sich mit Herrn Obristen dahin verglichen, ihm zur Abwendung solches Luftts- und Musterplatzß, auch Mustermonaths zu bezahlen 20000 Thaler oder Imperiales, so 24000 fl gut Geld machen, den Thaler zu 18 Batzen gerechnet, in einen Monath zu erlegen und zu bezahlen, alles nach Laut und Inhalt des darüber sub dato 20./30. Januarii besagtes 1632 Jahrs von beyden Theilen getroffenen und in Originali ausgefertigten schriftlichen Accords, und haben solchen Accord zu Geroltzhoffen geschlossen und gemacht F. P. Georgius

¹⁾ Dietterich, Truchsess von Wetzhausen. Wappen: In G. zwei von R. und S. in zwei Reihen geschachte Querbalken. Er starb 1639. Biedermann, Geschlechtsregister Orts Baunach 1747. Tabula CCIV.

²⁾ Wetzhausen, Wetzhausen im Bezirksamt Königshofen. Weissendorf im Amtsgericht Herzogenaurach.

³⁾ Wetzlerbach, Waitzenbach im Bezirksamt Hammelburg.

⁴⁾ Waldaschen, Aschach im Bezirksamt Kissingen.

⁵⁾ Schwartzag, Münsterschwarzach im Bezirksamt Kitzingen.

⁶⁾ Geroltzhoffen, Geroltzhofen, Stadt ono. v. Würzburg.

⁷⁾ Hoff. Der Ebracherhof in Würzburg, Ebrachergasse 6, seit 1291 im Besitze des Klosters. Im Jahre 1630 hatte der Abt für gut gefunden, den ansehnlichen Kirchenschatz des Klosters nach Würzburg zu flüchten. Der Klosteramtman in Würzburg schrieb dem Abte, daß er den Schatz erhalten habe, mit der Benennung des Orts, wohin er ihn vergraben werde. Dieser Brief ging auf dem Wege durch den Boten verloren und wurde von einem Schweden gefunden, wodurch der Schatz für Ebrach auf ewig verloren war.

⁸⁾ Hollfeld, im Bezirksamt Ebermannstadt.

Brückner,¹⁾ Licent. Theologiae Conventualis zu Ebrach und Pfarrer zu Burgebrach,²⁾ wie auch Michael Zehender von Arrenstein,³⁾ der zeit Richter zu Ebrach.

Diesen Accord haben sie mir den 7. Januarii Anno 1632 zugestellt und solchen von den Richter in meinen Gemach empfangen. Die erste Frist, so den 6. Februarii Anno 1632 fällig gewesen, nemlich 6000 fl, hab ich in der Erkerstuben in Beysein etlicher [3] Herren Seniorn, als P. Prioris,⁴⁾ Philipp Weiblings,⁵⁾ [in der Abschrift Winckleren] damahlen Küchenmeistern, Georgii Zürl,⁶⁾ Backmeistern, Joann. Maistern,⁷⁾ Burschnern, zusammengezehlet und gelesen, darzu seynd kommen die 900 Thaler, so Herr E. von Hendenstein hero gelyhen, wie auch Herr P. Prior von Nürnbergischen⁸⁾ Geld, und was ich noch übrig gehabt, auch herbey getragen.

Diese 6000 fl oder erste Summa hat Herr Obrist Trucksess den 9. Februar. Anno 1632 durch einen Capitain abhohlen lassen; daran die Unterthanen in Ambt Ebrach und Schwarzach hundert und 50 fl contribuiet, die andere haben nichts geben wollen. Und ich wohl die Unterthanen unterschiedlich mahl zusammenfordern lassen, fürnemblich die Schultheissen in Grund in Beysein etlicher Herren Seniores sie verwarnet, sich zu bequemen, dann diese Einquartierung das meinste sie betreffe, das Closter hätte albereit das seinige gethan und die erste Frist mit grosser Mühe zusammengebracht und erleget, also wolte ich hoffen, sie würden

¹⁾ F. P. Georgius Brückner. De Koenigshofen. Artium liberalium magister, theolog. licentiatius, fratrum juniorum lector, dein parochus in Burgebrach. Hic post stragem Noerdingensem fugit Schweinfordiam ibidemque in curia Ebracensi colonello cuidam propter deliram uxorem inserviens sacramentis munitus obiit et cum compania militum Caesareorum in Heydenfeld deductus ibidem more militum sepultus est 1635. Jäger, Verzeichnis der Äbte und Religiösen der Abtei Ebrach 1126—1803. 1903. S. 59 f.

²⁾ Burgebrach, im Bezirksamt Bamberg II. Brückner starb 1634. Vgl. Haas, Geschichte des Slavenlandes an der Aisch und den Ebrach-Flüßchen. 2. Teil 1819, Seite 404.

³⁾ Arrenstein, Arnstein, Stadt im Bezirksamt Karlstadt.

⁴⁾ Prior war Christoph Kremer von Höchststadt. Obiit 20. Febr. (al. Jan.) 1636, sepultus in templo Ebracensi sine lapide ad caput duorum priorum Joannis Nibling et Joannis Koch. Jäger l. c., S. 59.

⁵⁾ Philipp Weiblings. Es ist in der Handschrift verschrieben statt Wincklers. Philippus Winckler de Ochsenfurt obiit 17. August 1637. Fuit culinarium monasterii. Jäger S. 58.

⁶⁾ Georgii Zürl. Er war in Heidingsfeld geboren, starb in Würzburg am 19. Febr. 1636 und wurde bei den Minoriten begraben. Jäger S. 58.

⁷⁾ Joann. Maistern. Er war von Burgebrach; obiit a Suecis transfossus 17. Sept. 1632. Jäger S. 58.

⁸⁾ Nürnbergischen. Der Abt war gezwungen, mehrere Güter, Gülten und Zehenten zu veräußern. Den größten Vorteil machten sich hier die Nürnberg-berger, welche für ein geringes Geld das noch vorhandene kostbarste Haus- und Kirchengeräte der Abtei an sich brachten (Scharold S. 41).

auch das ihrige thun, in Verbleibung wäre zu besorgen, Herr Truchsess möchte sie gantz verjagen von Haub und Hoff, ja dieselbige gantz in Aschen legen.

Aber darzu wolten sie sich nicht verstehen, begehrte auch keiner keinen Pfenning zu geben. Jedoch erklärten sie sich letztlich dahin, mann solte solche Summa entlehnen, wolten es inskünftig widerum erstatten und gut machen.

Weilen dann der andere Termin auch herbeykame und der Obriste heffüg solchen urgirte und darauf drunge, mir aber solchen aufzubringen fast unmöglich, wiewohl ich mich darunter [4] sehr bemühet, auch in Sorgen stunde, der Truchsess möchte das Closter mit Reuttern belegen, wie auch dessen Unterthanen, wie er sich dann verlauten lassen, er wolle den Abbt sambt den Mönchen gefänglich mitführen, bis er der 20000 Thaler wegen völlig contentiret würde, habe ich mich ad evitandum maius malum eine Zeit lang nolens volens absentiren müssen, und weilen dazumahlen des Clostners Castner Herr Jörg Lay, Bürgermeister zu Schweinfurt, eben in Closter, mich mit ihm dahin begeben, der Hoffnung, daselbsten etwas sicherer zu seyn, wie ich es aber getroffen, wird hernacher folgen. Dann ich hatte noch zu Schweinfurt bey 80 Fuder 30 Weiß im Keller liegen, wie auch eine gute Summa Getreydß auf denen Böden, die gedacht ich zu Geld zu machen und vielgedachten Truchsess an der Steuer zu erlegen; aber es fehlet allenthalben.

Bin also mit Herrn Jörg Layen Castnern des Closters damahlens den 18. Februar. zu Schweinfurt ankommen und ist daselbsten der Mayn also gross gewesen, dass wir mit den Wagen nicht in die Brücken kommen können, sondern selbige Nacht in den Wasser stehen lassen müssen und uns in Nachen hinüber führen lassen.

Hätte ich mich alsobalden von Closter aus nacher Bamberg begeben und die Unterthanen gleich eben belegen lassen und sie verderben, hätte ich es am besten troffen, würden die 20000 Thaler erspart worden seyn; aber da ware niemand, der mir einen guten Rath gebe oder mittheilete, ein jeder suchet seinen eigenen Nutzen, der Bursner und andere hätten kein Geld, welches hernach andere gefunden und hinweggehohmen.

[5] Den 22. Februarii haben mir die Herren zu Schweinfurt als vor diesen gute gewesene Nachbaren das gewöhnliche Praesent gethan, Fisch und Wein praesentiret, welches das erste mahl in 13 Jahren ware, so ich dahin kommen (wolte Gott, ich hätte es mein Lebtag kein mahl gesehen). Es waren zwar gute Fisch und guter Wein, aber keinen thewreren Wein und Fisch hab ich niemahlens gesehen, weder getruncken noch gessen. Dann sie hernacher dem Closter diebischer weis etliche Dörffer und viel

Unterthanen heimblieher weis abgenommen¹⁾ wider alle Recht und Billigkeit.

Den 3. Martii kombt Herr Obrist Truchsess nacher Schweinfurt, da gehet mein Elend allererst recht an, bleibt etliche Wochen daselbst, der schicket fast täglich seinen Diener zu mir, urgiret das Geld; liese ihn bitten, er solt Gedult mit mir tragen, die Summa wäre gross, ich wüste kein Geld aufzubringen, ich wolte auf Mittel bedacht seyn; ich schickte öfters ins Closter umb einen Rath, aber es kame mir ein schlechter Bescheidt, ich muste dasitzen und schwitzen.

Wann ich dann das Geld nicht zuwegen bringen könnte und der Obriste sich besorgte, ich möchte ausreissen (wie ich dann allzeit trachtete), brachte er so viel bey den Commendanten Carl Harden²⁾ zuwegen, das er mich in Arrest nehmen liese; schicket den 11. Martii seinen Maior und Quartiermeister zu mir, mit Befehl ihres Obristen, ich solte aus meiner Stuben nicht weichen, sondern alda verbleiben bis auf weiteren Bescheidt; stellten alsobalden zwey Schweden vor die Abttestuben, die musten mich bewahren und Achtung auf mich geben; ich schickte alsobald dem Castner einen Botten, der ginge zum Obristen, beehrte die Ursach zu wissen des Arrests, [6] welcher fürgabe, Herr Obrist Truchsess hätte es begehret, liese alsobald die zwey Schweden widerum abführen.

Nun könnte ich nicht wissen eigentlich, worauf der Arrest angesehen wäre, dann der Truchsess besorget sich, ich möchte heimlich hinweg und ihm das Geld entragen. So schickten auch die Herren Säwhencker die Herren des Rathß zu mir, liesen mir sagen, ich solte inskünftig alle Briff, die mir zukommen, auß Rathhaus schicken, damit nichts verdächtiges in die Statt geschriben werde, wolten mir solche widerum zustellen, aber es war mir nicht gelegen.

Weilen ich es dann nicht thun wolte, fingen sie die Briff selber unter den Thor auf, liesen sie auf dem Rathhauß öffentlich lesen, wann sie dann dieselbige genugsam gelesen, alsdann wurden sie mir zugestellet; in Summa, es ware alles bey denen Schweinfurtern wohl bestellet. Scilicet etc.

Unterdessen kombt Zeitung, wie der kayserl. Tillius³⁾ Herr General das Bistumb Bamberg wider occupiret und viel Schweden

¹⁾ abgenommen. Am 23. Januar und 2. März 1632.

²⁾ Harden. Als Besatzung ließ Gustav Adolf am 2. Oktober 1631 in Schweinfurt 4 Kompagnien Fußvolk und 200 Dragoner unter dem Oberst Karl Hardt zurück. Vgl. Stein, Geschichte von Schweinfurt 1900, 2, 225.

³⁾ Tillius. Horn mußte die Stadt Bamberg räumen, wo Tilly am 29. Februar 1632 einzog, und mit seinen Truppen den Rückzug von Bamberg nach Schweinfurt antreten. Tilly folgte mainabwärts bis zu der damals bambergischen Stadt Zeil und bis Königsberg, ging aber dann wieder zurück.

erlegt hätte, und ware denen Schweinfurtern nicht wohl bey der Sach, fingen an, kleinmüthig zu werden, und ware ein solches Marschiren von Bamberg herab zu Wasser und Land, welches zu verwundern, und wurde der Graff von Solms¹⁾ auf den Wasser herabgeführt, der hatte zu Bamberg einen Schuss bekommen, wie er dann bald hernach zu Schweinfurt gestorben. Wer ware nun freudiger als ich, darffte mich aber im geringsten nichtß mercken lassen, ich trachtete Tag und Nacht, wie ich doch aus der Statt möchte kommen und widerum in mein Closter gelangen und also den Schweinfurter und Truchsessischen Händen entgehen. Offenbahrte solches dem Castner Herrn Jörg Layen, bathe ihn, das er wolte zu dem Obersten Commendanten in der Statt gehen [7] um einen Passzettel und Convoy anhalten, wolte mich widerumb inß Closter begeben, welches er gleichwohl beydes erlangte, einen Passzettel und schwedischen Reutter, Peter genant. Den Passzettel setzet mein Cämmerer selber auf, welchen der Obriste unterschriebe und siglete. Rüstete mich auf die Reiß, hatte noch bey mir 10 oder 11 Pferd, ware willens, den andern Tag fortzureisen, bathe den Castner Herrn Jörg Layen, das er mir das Geleit bis nacher Weyer²⁾ geben wolte, der sich willig darzu erbotte.

Des anderen Tagß nach 11 Uhr fuhre ich aus der Statt mit meinen gewöhnlichen Wagen öffentlich ohne Schew, besorgte mich nichts Böses. Nun hatte der Truchsess einen Knecht im Hoff,³⁾ der wartet seiner Pferd, vielleicht ware er darzu bestellet, er solte Achtung auf mich geben, wann ich wegreisete, und ihm anzeigen; als ich nun fast eine halbe Stund gefahren ware, stiege der Castner aus, nahm seinen Abschied von mir und ginge wieder in die Statt, ich aber fuhre auf Weyer zu. Alß ich gar nahe bey den Dorff Weyer ware, da kamen 8 Truchsessische Reutter, darunter sein Rittmeister und sein junger Vetter Erhard ware, umbritten die Kutschen mit gespannten ausgezogenen Pistolen, hiesen den Kutscher umbkehren; weil er sobald nicht wolte oder kunte umbkehren, schluge ihme der Rittmeister mit seinen Diebshammer auf den Rücken, das er wohl hätte von den Pferd fallen mögen, nahm den Riemen aus seinen Händen und schlug auf die Pferd, das zu erbarmen ware, und musten der Statt zulauffen, was sie könnten, dann es fürchtete sich der Haasen Rittmeister von denen Tyllischen, sie [8] möchten vielleicht in den Dorff Weyer sich aufhalten, und er möchte Puff bekommen.

¹⁾ Solms. Graf Heinrich Wilhelm von Solms (Hohensolms im Regierungsbezirk Koblenz) war durch einen Schuß über dem Knie schwer verwundet (Scharold 101) und starb an seiner Verwundung am 20. März 1632.

²⁾ Weyer, im Bezirksamt Schweinfurt.

³⁾ Hoff. Der Hof des Klosters Ebrach in Schweinfurt bestand bis zur Auflösung des Klosters zwischen der Rittergasse und dem Zwinger.

Auf den Weeg machet sich der Rittmeister lustig, ritte allweg neben der Kutschen her und sahe sie mit Fleiß an, finge an zu singen, weil er den Feind geschlagen und ertappet hätte, fraget, was in der Kutschen wäre, hätte sie gern gar geplündert und gar beraubt, und muste mein Cämmerer die Wehr geben, die nahm er zu sich. Fraget mich, wo ich hinausgewolt hätte, dem ich zur Antwort gabe, ich hätte mich wider in mein Closter begeben wollen, hätte auch zu dem End einen Passzettel von den Obristen in der Statt und einen schwedischen Reutter zur Convoy mit mir genohmen, und zoge alsobald der Schwedt den Passzettel heraus, aber der Rittmeister nahm ihm aus denen Händen und gabe ihm noch böse Wort mit Fürgeben, es wäre ein falscher Zettel, steckte solchen in seinen Diebssack. Zu mir sagte er: Ja wohl, in das Closter fahren, ihr habt nacher Hassfurt gewolt und die Statt Schweinfurth dem Tylli verrathen wollen; dem ich zur Antwort gabe, er redet seinen Gewalt, thät mir Gewalt und Unrecht, wäre mir niemahls in Sinn kommen; darauf er antwortete, er wüste wohl, was wir Mönchen für Gesellen wären, ich solte nur in die Statt kommen, der Feldmarshall würde mir schon sagen; dann damahlen ware Gustav Horn eben zu Schweinfurt und von Bamberg herab kommen.

Unter andern hätte auch der Rittmeister das Pferd, so der Hannß Leyerer ritte, ersehen; das gefiel ihm trefflich wohl; muste alsobald von Pferd absteigen, und er Rittmeister setzet sich darauf, ware ein hübsches Pferdlein und 13 Thaler werth; das hat er mir [9] diebischer weis abgenohmen und behalten, muste also der gute Leyerer bis in die Statt zu Fuß gehen. Hoffe, er soll es noch büßen müssen, wo es nicht albereit geschehen oder sich bey Zeit aus den Staub machet, welches der Edelleuth Brauch ist.

Als ich nun mit meinen von Rittmeister geplünderten Leuthen zu der Statt came, der Meinung, in Hoff zu fahren, befahl der Rittmeister dem Kutscher, er solte stillhalten, er wolte sich zuvor erkundigen, wo man mich hinführen solte. Ich hielt gar nahe bey einer guten Viertelstund auf den Sawplatz; weil nun das Gesindel in der Statt verstanden und gehört hatte, das 8 Reutter hinaus gesprengt wären, einen Abbt herein zu führen, siehe, da versamblete sich ein grosses Volck, jung und alt, jedermann wolte den Abbt sehen, wer er doch wäre. Unter andern kombt der Praedicant zu Seefeld,¹⁾ der zu Weyer die Erbesen aus des Closters Hoff gestohlen und heimgeführt hatte, ein junger Schelm, legot sich auf den Flügel der Kutschen und sahe mich fleissig an; dem gefihle es gar wohl, lachet von Hertzen; was er sagte, kunte ich nicht hören, ich aber schämete mich von Hertzen. Jedoch hatte

¹⁾ Seefeld, Sennfeld im Bezirksamt Schweinfurt.

ich ein gutes Gewissen, dessen tröstete ich mich. In dem kombt Befelch, man solte mich wieder in Closters Hoff führen und verwahren. Ich ware zwar gar froh, aber doch ware mir nicht wohl bey der Sach; der Rittmeister begleitete mich hinein und nahm das gestohlene Füchlein mit. Nun schickten sie mir alsobald 8 Musquetirer, die musten mich verwachen und ihnen essen und trincken auf 10 Tag lang genug geben, alle Tag hatte ich eine frische Wacht, darbey sich ein Corporal befunde und fideliter mittruncke; darunter waren [10] gemeiniglich Mitlaufer, so im Closter gedienet, die mich verwachten.

Wie nun der General Tillius das Bistumb widerum hatte eingenommen, wie auch Hassfurt und denen Schweinfurtern etwas zu nahe kommen wolte, fürchteten sie sich über die massen, hätte auch die Statt bekommen, wann er gewolt hätte, wie mir der Bürgermeister selbst sagte, Her Jörg Lay, schickten sie die Schweinfurter in aller Eyl eine Courirer nacher Franckfurt, oder wo sich der König aufhielte, begeherten Hülff, und wie mir der Castner Jörg Lay sagt, der Bürgermeister, hätten sie eine Verheissung von König bekommen, sie solten sich nicht fürchten, in kurtzer Zeit wolte er an ihren Mauren seyn; wie dann auch geschahe. Innerhalb 4 oder 5 Tagen kombt der König¹⁾ gar auf den Abend nacher Schweinfurt, bleibt aber über Nacht nicht in der Statt, sondern reiset nacher Geldersheim.²⁾ Des andern Tagß früh aber sagt man, dass der Schweed neben den Pfaltzgraffen albereit in der Statt seye und gehe umb den Graben, besichtige die Statt und gehe der Obriste Truchsess mit ihm, wie auch etliche Rathsherrn, und referire der Obriste wegen meiner Persohn und Herrn Layen, was sich begeben und zugetragen, darüber der König sehr commovirt wurde, fürnemblich weilen er von Bürgermeister höret, dann der Truchsess ware dem Herrn Jörg Lay nicht günstig, weilen er seine Pferd und Gesind nicht in des Closters Hoff leyden wolte.

Als er nun der König die Statt besichtigt und wie sie selbige befestigen solten, angeben und alles angeordnet hatte, gehet er auf das Rathhaus und fraget, wer der Geistliche seye und der Bürgermeister.

[11] Als ihm nun solches angezeigt und referiret worden von Truchsesssen, und wie mir gesagt worden, seynd dieses des Königs verba formalia gewesen: Ihr Herrn, wolt ihr ewer Statt versichert haben, so nehmet ewren Burgermeister und leget ihm

¹⁾ König. Gustav Adolf kam am 10. März 1632 zum zweiten Male nach Schweinfurt in Begleitung des Kurfürsten Friedrich V. von der Pfalz, stieg im Brunnerischen Hause am Markte (jetzt Markt Hs.-N. 8.) ab, hielt Mittag und reiste dann dem Heere nach. Stein, I. c., 2,228.

²⁾ Geldersheim, im Bezirksamt Schweinfurt.

den Kopff zwischen die Bein. Den Geistlichen examiniret wohl, so dem also, werdet ihr auch wissen, was ihr thun sollet. Befihlt, das mann den Burgermeister Herrn Layen soll in Arrest nehmen, so auch geschehen, wird also auf den Rathhauß behalten und verwachet.

(Fortsetzung folgt im nächsten Hefte.)

Die Consuetudines Schyrenses.

Mitgeteilt von P. Stephan Kainz, O. S. B. in Scheyern.

(Fortsetzung zu Heft IV, 1905, S. 787—797.)

Von den Laybrudern.] f. 32 r. [

Wan ein lay den orden versuechen wil, so sol man in emphelhen ainem beschaiden prister, der in underweis in allen dingen, die seinem stand zu pürden und zu im geen ze gewissen stunden oder tügen; des zewgnüss auch allermaist nott ist, wanen man sich beraten sol denselben layn auf zenemen zu der profession. Auch sol den selben novitzen kain ander straffen oder püssen dan die obern und sein mayster. Derselb sol auch der andern laybruder selsarg haben.

Von der Profess.

Dye Laybruder geloben nach der Regel zu leben ze gleicher weis als die brister und darümb sind si auch zu den dingen, die irem stand zugehören zu geleicher weiss verpunden zu halden als die briester. Doch mag man in von der leiplichen oder hant arbeit wegen, mit der sy mer beladen werden dan die brister, und durch ander redleich sach willen ginnen und erlauben, das sy mynder wachten und auch mynder vasten dan die prister.

Von der Speys.

Den laybrudern sol man gleich speys und tranek geben als den priestern, sovil es müglich ist. Aber si sullen in dem refenter ein besondern tisch haben, der in allain zugehört; wer aber, das sy all nit an demselbigem tysch gesitzen möchten, so möcht man ir ettleich setzen an der prister tysch.

Von dem gewant.

Dye laybrüder sullen von aussen geklaidet werden mit gröberm gewant dann die priester, aber von innen ewengleich. Auch irew klayder sullen kürtzter sein dann der brister. Und darümb sullen sye hosen oder hoch schuch tragen. Und an der priester cappen stat sullen sy inwendig des Klosters tragen ainen offen mantl mit ainem gugeltzypffel und sullen den anlegen abey,